

Inhalt

THEORETISCHE PROBLEME

H. Strotzka: Was ist Psychotherapie	3
L. Reiter: Wissenschaftstheoretische Probleme der Psychotherapie	7
Einleitung	7
Psychotherapeutische Systeme	8
Der systematische Ansatz von Ford und Urban	8
Die disziplinäre Matrix („Paradigma“) nach Th. S. Kuhn	10
Theorie und Modell	11
Theoriendefinitionen	11
Modelle	12
Aufbau und Kennzeichen wissenschaftlicher Theorien	13
Essentialismus	17
Wissenschaftstheorie	17
Die semantischen Ebenen von Aussagen	18
Empirismus, Kritizismus	19
Entstehungs- und Begründungszusammenhang von Theorien	21
Ziele der Realwissenschaften	22
Erklärung	22
Prognose und Anwendung	23
Die Auseinandersetzung um die Wissenschaftlichkeit der psychoanalytischen Theorie	24
Die Kritik K. R. Poppers	24
Zur Situation der Psychoanalyse im deutschsprachigen Raum	27
Die Zukunft der psychoanalytischen Theorie	30
Einige Anmerkungen zur zweiten Auflage	32
Ziele, Methoden, Probleme und Möglichkeiten der Psychotherapieforschung	
S.-R. Graupe: Ergebnisse und Probleme der quantitativen Erforschung traditioneller Psychotherapieverfahren	34
	34
Historischer Abriß	34
Ziele der Psychotherapieforschung	35
Der Uniformitätsmythos	37
Einige Unterscheidungen	38
Beobachtungs- und Beschreibungsdaten in der Psychotherapie	39
Die Messung des Erfolges	41
Zur Frage der spontanen Remission und der Wirksamkeit der Psychotherapie	44

Das Problem der spontanen Remission	45
Die Wirksamkeit der Psychotherapie	46
Folgerungen	49
Die Dimension Therapeut	49
Therapeutenmerkmale und therapierelevantes Handeln	50
Therapeutenmerkmale und Therapieerfolg	52
Die Dimension Patient	56
Diagnose	56
Persönlichkeits- und Testvariable	57
Lebensalter	59
Geschlecht, Zivilstand	59
Intelligenz und sprachliche Differenziertheit	60
Schichtzugehörigkeit	61
Motivation	64
Therapieerwartungen	64
Der vorzeitige Therapieabbruch (Exkurs)	66
Zusammenfassung	67
Die therapeutische Beziehung	68
Ähnlichkeit zwischen Therapeut und Patient	69
Attraktivität	71
Rollenerwartungen	72
Identifikation	73
Beitrag des Therapeuten zur therapeutischen Beziehung	74
Übertragung und Gegenübertragung	75
Die Dimension Technik	76
Die therapeutischen „Schulen“	77
Wer bestimmt den Lauf der Therapie? (Exkurs)	79
Die Überprüfung von Einzeltechniken	80
Einige abschließende Bemerkungen zum „Gesamtbild“ des therapeutischen Ablaufes	85
L. Reiter: Werte, Ziele und Entscheidungen in der Psychotherapie	87
Einleitung	87
Das Erbe der Religionen	87
Die Erklärung des Unbekannten	88
Rituelle und soziale Funktionen	89
Zuständigkeit in moralischen Fragen	89
Der Zwang zur Sinngebung	90
Medizin und Sinngebung	90
Zur Situation in den Sozialwissenschaften	90
Die Sinnproblematik in der Psychotherapie	91
Zur Problematik des Sinnbegriffes	91
Werte	93
Wertkonzepte	93

Inhalt

Werturteile	94
Wissenschaft und Werte	94
Psychoanalyse und moralische Werte	96
Die sprachliche Struktur psychotherapeutischer Lehren	97
Ideologische Aspekte psychotherapeutischer Lehren.	99
Ziele	100
Allgemeine Vorbemerkungen	100
Definition allgemeiner Zielvorstellungen	101
Zur Plurifunktionalität allgemeiner Zielvorstellungen.	101
Psychische Gesundheit als Zielvorstellung.	103
Implizite Handlungsanleitungen: Wesensdefinitionen, Menschenbilder und Anthropologien	104
Wer definiert die Psychotherapieziele?	104
Forschungsergebnisse zu Werten und Zielen von Psychotherapeuten und psychosozialen Beratern	106
Psychotherapie als Entscheidungs- und Problemlösungsprozeß	106
Planung, Intuition und Kreativität in der Psychotherapie	108
Verhaltenstechnologie, Kontrolle und Ausbildung.	110

H. Petsche, R. Vollmer: Neurophysiologische Grundlagen von veränderten Bewußtseinszuständen

H. Petsche, R. Vollmer: Neurophysiologische Grundlagen von veränderten Bewußtseinszuständen	113
Einleitung	113
Versuch einer Definition alltäglicher Bewußtseinszustände	113
Wachzustand	114
Schlaf	115
Nicht alltägliche Bewußtseinszustände	117
Subjektiv herbeiführbare Versenkungszustände	117
Veränderte Bewußtseinszustände auf nicht-meditativer Basis	123

ORGANISATORISCHE PROBLEME

H. Katschnig: Psychotherapiebedarf	129
H. Strotzka: Psychotherapieausbildung	137
H. Strotzka: Organisation und Finanzierung der Psychotherapie	143

TECHNIKEN

A. M. Becker: Psychoanalyse	149
Allgemeine Gesichtspunkte zur Psychoanalyse	149
Psychoanalyse als medizinische Psychologie	149

Psychoanalyse als Ausbildung durch Selbsterfahrung:	
Lehranalyse	149
Psychoanalyse als Veränderung, die Einsicht und Selbstkontrolle voraussetzt	150
Die Vorläufigkeit psychoanalytischer Zielsetzungen	150
Methodisch bedingte Beschränkungen der Anwendung	150
Zur „Ideologie“, d. h. der vorausgesetzten Wertungen der Psychoanalyse	151
Spezielle Gesichtspunkte zur Psychoanalyse	151
Klinische Methode: Technik der Anordnung und geplanten Verlaufsbedingungen	151
Psychoanalyse als Theorie psychischer Störungen, speziell der Neurosen	153
„Metapsychologie“: S. Freuds tiefenpsychologische Theorienbildung	156
Psychoanalyse als Teil der Realwissenschaften vom Menschen	160
Aspekte der Sichtung und Aufnahme des Materials	167
Das Moment der Synopsis bei der Materialsichtung	167
Der genetische Aspekt	168
Der dynamisch-tendenzielle Aspekt	169
Der regulative Aspekt der Lust-Unlust-Verrechnung	171
Exkurs: Phylogenese	175
Exkurs: Gefühle und Emotionen	177
Die vorgegebenen Bedingungen der „Psychoanalytischen Situation“	180
Allgemeines	180
Die „Grundregel“ als Vereinbarung und als Arbeitsbedingung	180
Diskretion, „Abstinenz“, „gleichschwebende Aufmerksamkeit“ als Korrelate der Grundregel	184
Das „Arbeitsbündnis“ als tragende Bedingung der analytischen Situation	186
„Übertragung“: Ein inadäquat generalisierendes Sozialverhalten	187
Die Entdeckung dieser Verhaltensweisen	187
Die Muster der Übertragung	188
Übertragung in- und außerhalb der Analyse	189
„Positive“ und „negative“ Übertragung	189
Die sogenannte „Handhabung“, d. h. Manipulation der Übertragung	190
„Übertragungsneurose“ als Stadium des Standardverfahrens	191
Das Agieren in der Analyse	192
„Gegenübertragung“: Das Korrelat der Übertragung von seiten des Analytikers	193
Übertragung und Gegenübertragung	193
Die Kontrolle der Gegenübertragung	193
Gegenübertragung als Hindernis der Behandlung	194
Ursachen und Formen des als „Widerstand“ bezeichneten Verhaltens	194
Allgemeine Gesichtspunkte	194
Der Ursprung von Widerstand	194
Widerstand im dynamischen Gleichnis	195

Praktische Beispiele von Widerstandsäußerungen	195
Unvermeidbarer Widerstand und vermeidbare Provokationen	196
Ursprünge von Widerständen	196
Handhabung des Widerstandes durch analytische Arbeit	197
Die verbalen Interventionen des Analytikers	198
Die Tätigkeit des „Analysierens“	198
Die Stufen der verbalen Interventionen	199
Analysieren als „Durcharbeiten“: optimal wiederholendes, hinweisendes und deutendes Intervenieren	204
Beispiel einer analytischen Interventionssequenz	205
Die verändernde Wirksamkeit des psychoanalytischen Prozesses	205
Allgemeine Bemerkungen	205
„Wo Es war, soll Ich werden“	206
Emotionen, Katharsis, Abreagieren	209
Abreagieren, Agieren, „acting out“	210
„Emotionales Lernen“	210
Psychoanalytisches Neu- oder Umlernen	211
Fundamentale Elemente der therapeutischen Änderung	212
Rahmenbedingungen der psychoanalytischen Technik	212
Die ersten informativen Interviews.	212
Indikationsstellen, Selbstbehandeln, Weiterleiten	213
Zeit und Geld	213
Dauer und Verlauf	214
A. M. Becker: Die anderen tiefenpsychologischen Schulen	215
Einleitung	215
Alfred Adlers Individualpsychologie	215
Organminderwertigkeit, Minderwertigkeitsgefühl und Kompensation	215
Aggressionstrieb und männlicher Protest	216
H. Vaihingers Fiktionalismus, leitende Ideen, Persönlichkeitsideal	217
Lebenslinien, Willen zur Macht, Gemeinschaftsgefühl	217
Kunstgriffe. Attitüden, Arrangements	218
Schuldgefühle und Gewissen	218
Die Durchschlagkraft des Lebensplanes	219
Behandlungsziele	219
Die Art und Weise der Behandlung	220
Zusammenfassende Bemerkungen	221
C. G. Jungs „Komplexe Psychologie“	223
Numinose Teilpsychen	223
Bewußtsein und Unbewußtes; Gliederung des Unbewußten.	223
Die Einteilung des kollektiven Unbewußten.	224
Persona, Schatten, Animus und Anima	224
Psychische Energie, Kraft und „Libido“.	225
Die Symbolbildung	226

Die „Archetypen“	226
Das „Selbst“ im Sinne Jungs	227
Der Jungsche Heilsweg als Selbstwerdung, d. h. Individuation	228
Zur Technik des Heilsweges	229
Zur Wissenschaftlichkeit der Jungschen Annahmen	230
Zusammenfassende Bemerkungen	231
Die Neopsychoanalyse von H. Schultz-Hencke	231
Allgemeine Betrachtungen	231
Das therapeutische Vorgehen	232
Die philosophisch orientierten tiefenpsychologischen Richtungen	233
A. M. Becker: Die psychodynamischen Kurzpsychotherapien.	236
Die Verkürzungsdimensionen	236
Gründe für Verkürzungen nach verschiedenen Richtungen und auf verschiedene Weisen	236
Was meint „psychodynamisch“?	237
Manifeste bzw. latente Konflikte aktuell oder genetisch betrachtet (Längs- und Querschnittbetrachtung)	238
Gegensätzliche Methoden der Konfliktlösung: Fremddirigismus gegen Anregung von Eigenaktivität.	238
S. Freuds Legierungsgleichnis bezüglich der Kurzpsychotherapie	240
Verschiedene Versuche einer Lösung der Kürzungsaufgabe	241
Die Abkürzungstendenzen von F. Alexander und T. French.	241
M. Balint: Verkürzungseffekte durch Ausweitung psychoanalytischer Grundsätze auf die Allgemeinmedizin.	243
Die psychoanalytisch orientierte Fokalthherapie nach D. Malan	244
C. R. Rogers klientenzentrierte, nichtdirektive Beratungstechnik („Gesprächspsychotherapie“)	245
Die eklektischen Formen der Kurzpsychotherapie	245
Kombination psychodynamischer mit übenden Verfahren.	246
Kombination psychodynamischer mit pharmakologischer Therapie.	246
M. Ringle: Verhaltenstherapie	247
Was ist Verhaltenstherapie?	247
Lerntheoretische Grundbegriffe	248
Die Genese von Verhaltensstörungen	252
Der Krankheitsbegriff in der Verhaltenstherapie	255
Die therapeutischen Interventionen	258
Diagnose und Interview – Verhaltensanalyse	259
Prinzipielle Therapieplanung	262
Erhebung der Ausgangsdaten	262
Veränderungstechniken	263
Erfolgskontrolle	275

Katamnesearrangement	276
Verhaltenstherapie und Prävention	276
Schlußwort	277
A. M. Becker, E. Jäger: Die klientzentrierte Gesprächspsychotherapie	278
Einleitung	278
Nomenklatorische Probleme	278
Der Bereich des klientbezogenen Gespräches	279
Das Konzept des „Selbst“ bei Rogers	281
Verhaltensvariable des Therapeuten	282
„Verbalisierung emotionaler Erlebnisinhalte des Klienten“	282
„Emotionale Wärme und positive Wertschätzung“	282
„Echtheit und Selbstkongruenz“	283
Prozeßvariablen des Klienten	283
„Selbstexploration“	283
„Experiencing“	284
Veränderungsvariable beim Klienten	285
Änderungsbeschreibung	285
Wirksame Prinzipien der Änderungsprozesse	285
Das Problem des Interpretierens in der klientzentrierten Therapie nach Rogers	286
Die Therapieerfahrung nach Rogers	287
Der Prozeß der Therapie nach Rogers	288
Das Problem der Übertragung bei Rogers	289
Diskussion	290
Klientenzentriertheit und Nichtdirigismus	290
Die Beziehung von Medizin zu Psychologie	290
Die Rogers-Methode als Kurztherapie	291
Die Überprüfbarkeit der Vorgänge	291
Verbalisieren, Kommunizieren, Interpretieren, Deuten	292
Übertragungsphänomene	292
Die Fortführung des Ansatzes von Rogers durch R. Tausch und weitere Entwicklungen	293
A. M. Becker, L. Reiter: Persuasion	295
Einleitung	295
Konzepte der Persuasion in der Psychotherapie	296
Die Persuasion nach Dubois	296
Paradoxe Persuasion	300
Die existentiell philosophierenden Persuasionsformen nach V. E. Frankl.	301
Der vergleichende Ansatz von J. D. Frank.	302
Sozialpsychologische Forschungsansätze	303
Anstöße zur Forschung auf dem Gebiet der Persuasion	303
Definition	303
Empirische Untersuchung der verschiedenen Variablen.	304

Theoretische Grundlagen der Persuasionsforschung	304
„Gehirnwäsche“	305
H. Strotzka: Übende Behandlungsmethoden (insbesondere „Autogenes Training“)	309
Katathymes Bilderleben	314
H. Strotzka: Suggestion und Hypnose	316
Allgemeine theoretische Vorbemerkungen	316
Methoden der Hypnose und Narkohypnose	319
Hypnose	319
Narkohypnose	321
Indikationen, Kontraindikationen, Gefahren	322
I. Grumiller: Therapeutische Gruppenkonzepte	323
Einleitung	323
Kurzer geschichtlicher Abriß der Entwicklung therapeutischer Gruppenkonzepte	324
Pragmatisch orientierte Gruppenkonzepte	325
Psychoanalytisch orientierte Gruppenkonzepte	326
Der Einfluß der Sozialpsychologie und Kleingruppenforschung	327
Verschiedene Konzeptionen	328
Theorie und Technik der Gruppentherapie	328
Psychoanalytische Gruppentherapie	328
Technische Fragen	340
Die allgemeinen Elemente der therapeutischen Gruppen	340
Elemente, die für die Konstituierung der Gruppe entscheidend sind	341
Elemente, die den Gruppenprozeß bestimmen	343
Das Psychodrama	345
Allgemeine Prinzipien der psychodramatischen Technik	346
Anwendungsbereiche des Psychodramas	347
H. Strotzka: Neuere Psychotherapiemethoden I	349
Einleitung	349
Averbale Therapien	350
Primärtherapie	350
Sex als Therapie	352
E. Frühmann: Neuere Psychotherapiemethoden II	354
Einleitung	354
Gestalttherapie	354
Die Gruppentherapie	358
Die orthodoxe Therapie von Wilhelm Reich	359
Lowens Bioenergetik	360
Einige kritische Bemerkungen zu den neuen Körpertherapien	363

Gestalttherapie	363
Kritik der orthodoxen Reichschen Therapie	363
Kritik der bioenergetischen Methode	364
Die themenzentrierte interaktionelle Gruppenmethode nach Ruth Cohn	365
Transaktionsanalyse nach Erich Berne	368
Exkurs über das System der transaktionalen Analyse	369
Die Ziele der transaktionalen Analyse	370
Übersicht über die Grundkonzepte der transaktionalen Analyse	371
Das Skript	373
Zum therapeutischen Ansatz der transaktionalen Analyse	374
H. Strotzka: Stationäre Psychotherapie	376
E. Jäger: Die therapeutische Gemeinschaft	379
Einleitung	379
Die Prinzipien der therapeutischen Gemeinschaft	379
Historischer Überblick über die Entstehung der therapeutischen Gemeinschaft	380
Die Station	381
Größe und räumliche Gestaltung der Station	382
Zusammensetzung der Krankengruppe	382
Zusammensetzung der therapeutischen Gemeinschaft	383
Gruppengespräch in der therapeutischen Gemeinschaft	387
Arbeits- und Beschäftigungstherapie	388
Social Program oder gesellschaftliches Programm	389
Sonderformen der therapeutischen Gemeinschaft	390
Selbsthilfegruppen	390
E. Montag: Casework	392
 INDIKATIONEN	
H. Strotzka: Psychotherapie psychogener Reaktionen	401
H. Strotzka: Psychotherapie bei Neurosen	405
H. Strotzka: Psychotherapie der Psychosen	409
M. Kremser: Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen	423
Unterschiede der Bewertung kindlicher Störungen gegenüber denen der Erwachsenen	423
Unterschiede bezüglich der Maßstäbe für die Schwere der Erkrankung	424
Symptome	424

Das subjektive Leiden	425
Leistungsstörung	425
Probleme der Indikationsstellung	426
Prognose	427
Therapieverfahren	427
Variationen der psychoanalytischen Technik	427
Die deutungsfreie psychoanalytische Kinderpsychotherapie	430
Pragmatische Psychotherapieverfahren	430
Psychotherapie in Beziehung zu zwei extremen Altersgruppen: Säuglingsalter und Pubertät	431
Die Psychotherapie des Säuglingsalters	431
Psychotherapie in der Pubertät	432
L. Reiter: Ehe- und Familientherapie	433
Historische Entwicklung, Voraussetzungen und Definitionen	433
Theoretische Konzepte als Grundlagen für Diagnostik und Therapie	435
Psychodynamische Konzepte auf der Basis der psychoanalytischen Theorie	436
Systemtheorie, Kommunikationstheorie, Verhaltenstheorie	440
Familienforschung	445
Testpsychologische Untersuchungsverfahren	446
Der therapeutische Prozeß	447
Erstinterview	447
Indikationsstellung	447
Der therapeutische Prozeß	448
Widerstand, Übertragung und Gegenübertragung	450
Therapeutenverhalten und Kotherapeutenprobleme	451
Ausbildung	452
Therapieerfolge	453
Ethische Probleme	454
Die Bedeutung der Familientherapie	455
L. Reiter: Krisenintervention	457
Einleitung	457
Der individualpathologische Ansatz	457
Die „kleine“ Psychiatrie	457
Die pathologische Trauer	458
Der Krisenbegriff E. H. Eriksons	459
Definition der Krise	460
Der systemorientierte Ansatz	460
Das familientherapeutische Modell	460
Individuelle Krise als soziales Symptom	461
Die Praxis der Krisenintervention	463
Allgemeine Prinzipien	463
Krisenintervention und Beratung	465

Suizidprophylaxe	467
Spezifische Techniken	467
Die Organisation der Krisenintervention	468
Die Bedeutung der Krisenintervention	469
Die Krise als Chance für Innovation.	469
Krisenintervention: Professionals oder Laien?.	470
H. Strotzka: Psychotherapie alter Menschen.	471
M. Kremser: Psychotherapie bei Sucht	475
Begriffsklärung	475
Pharmakologischer Suchtbegriff	475
Stellung der WHO zum Suchtbegriff.	475
Psychodynamische Betrachtungsweise	476
Soziale Implikationen	477
Therapieprogramm	477
Phase der Entgiftung	478
Psychotherapeutische Intensivbehandlung	478
Rehabilitation	479
Abhängigkeit vom Alkohol.	480
Zur Psychodynamik des männlichen Alkoholikers	480
Zur Psychodynamik des weiblichen Alkoholikers	481
Die Familie des Alkoholkranken.	482
Einige Schwierigkeiten bei der Psychotherapie des Alkoholismus.	483
Techniken der Verhaltensmodifikation bei der Therapie des Alkoholikers	484
Die Organisation „Alcoholics Anonymous“	486
M. Kremser: Psychotherapie der Sexualstörungen.	487
Die Klinik der Sexualstörungen.	487
Störungen der Funktion; Psychoanalytische Betrachtungsweisen	489
Störungen der Funktion beim Mann	489
Störungen der Funktion bei der Frau	493
Abweichungen vom Sexualobjekt – Abweichungen vom Sexualziel; psychoanalytische Betrachtungsweise	499
Abweichung zu anderen belebten Objekten	500
Abweichungen zu unbelebten Objekten, Fetischismus.	502
Masochismus – Sadismus	503
Exhibitionismus – Voyeurismus	504
Homosexualität	505
Therapie	507
Lerntheoretische Betrachtungsweise	507
Theorie	507
Verhaltenstherapeutische Methoden	510
Kommunikationstheoretische Betrachtungsweise	511

	Inhalt
Theorie	511
Modifikation des Therapiemodells von Masters und Johnson für ambulante Behandlung	512
Therapieprogramme	513
H. Strotzka: Psychotherapie psychosomatischer Krankheiten	518
H. Strotzka: Psychotherapie bei Charakterstörungen	525
Literatur	530
Sachverzeichnis	571
Autorenverzeichnis	583